

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Preis: 10 Pf. — Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk., durch Abnahme 10 Abnehmer monatlich 80 Pf.; durch die Post 10 Pf. 24 Pf. vierteljährlich 2,40 Mk. Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Druck: Druckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postfach: 11686
Frankfurt a. M.

Bankverehr:
Gewerbedank Gießen

Zwillingrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Eine neue große Niederlage der Russen in Wolhynien.

(WV.) Großes Hauptquartier, 3. Oktober. (Amstich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Bei Lombarzide nahe der Rüste brachten unsere Matrosen von einem erfolgreichen U-Boot-Unternehmen zweiundzwanzig gefangene Franzosen mit.

Deeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Schlacht nördlich der Somme ging unter andauerndem gewaltigen beiderseitigen Artillerieeinsatz weiter. Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Courcellette entzifferten wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen sie sich eingenistet hatten, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Besonders erbittert wurde zwischen Le Sars und der Straße Vignay-Willow-Miers gekämpft. Mit schweren Opfern erlitten die Engländer hier einen geringen Geländegewinn beiderseits des Schützengrabens. Zwischen Gueudecourt und Morval hielt unsere Artillerie nach Abwehr von viermal frühmorgens aus Verbotszwecken vorbereiteten Angriffen die feindliche Infanterie in ihren Stellungen nieder. Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Soilly-Mancourt sowie gegen den Wald St. Pierre Baast gelangten zum Teil bis in unsere vorderen Verteidigungslinien. Sie sind im Nachhinein wieder geräumt. Südlich der Somme verläuft sich der Artilleriekampf an der Front beiderseits von Bernandouillers teilweise erheblich. Ein französischer Angriffsvorstoß erlitt in der Sperrfeuer.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Von der Deeresgruppe des Generals von Sinsingen wird gemeldet: „Der erwartete allgemeine Angriff westlich von Land gegen die Truppen des Generalleutnants Schmidt von Ansbach und die Gruppe des Generals v. d. Marwitz — Armee des Generalobersten Terzianoff — setzte heute (am 2. Oktober) nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags ab brach der Angriff los. Unter reichstem Einsatz von Artillerie und Maschinengewehren gelangten die Russen bis zu zwölf Malen, die beiden Gardekorps sogar sieben Mal an. Das kühnste bei Koutnika schwer geschlagene 1. baltische Armeekorps ist augenscheinlich aus der feindlichen Linie verschwunden. Alle Angriffe brachen unter durchweg ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten des Gegners zusammen. Die feindliche Abstellung in völlig zerfallene Graben eindrängen konnten, so nördlich von Ratur, wurden sie durch Gegenstoß sofort hinausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie durch Feuer auf die eigenen Graben die Truppen zum Sturm, und suchte die rückstößenden Angriffswellen zur Umkehr zu zwingen. Es ist festzustellen, daß der vorübergehende in einzelne Graben eingedrungenen Feind unsere dort zurückgelassenen Verbundenen ermordete. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.“

Der erfolgte Gegenangriff nördlich der Graben wurde noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf einundvierzig Offiziere, zweitausendhundertachtundfünfzig Mann. Die Beute beträgt dreizehn Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In Fortsetzung ihrer Angriffe am östlichen Flote Lipawer gelang es den Russen, bis zur Lipowa-Flöße (südöstlich von Przaszka) vorzudringen. Sie sind von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen.

Nördlich des Dneistr gelang ein kurzer Vorstoß einer deutschen Abteilung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

In der Gegend von Delosien (Vorarlberg) nördlich von Pogoradz stießen vorwiegend deutsche und österreichisch-ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich wieder zurückzogen.

An der Grenze westlich des Flote-Turmpasses verließen die Rumänen unsere Vorkette zu durchbrechen. Kleine Kämpfe sind dort im Gange. Im Dörfer (Datzeger) Gebirge wurden feindliche Angriffe abgelenkt.

Wallen-Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenien.

Im Süden der südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Truppen zerstreuten österreichisch-ungarische Motoren die über den Strom geschlagene Ponton-Brücke.

Die getrennt auf breiter Front aus der allgemeinen Linie Cobadin—Zapraja—Zugla wiederholten feindlichen Angriffe sind abermals am Widerstand der tapferen bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert. Es wurden über hundert Gefangene gemacht.

Mazedonische Front.

Der Angriff gegen die nordwestlich des Labinos-Sees über den Struma vorgehenden Engländer hat Fortschritte gemacht.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.



Der Kampf um den Danubius-Übergang südlich Bukarest.

Wir dürfen, wenn ungebulbige Stimmungen uns anwandeln und die täglichen Deeresberichte uns seufzen lassen darüber, daß noch keine Entscheidungen großer Art in Sicht sind, eines nicht vergessen: seit einigen Wochen haben wir gegen einen Feind mehr, gegen Rumänien, zu kämpfen. Da dürfen wir uns schon beglückwünschen, daß diese neue Kriegserklärung so ganz und gar keine bösen Folgen für uns gehabt, im Gegenteil, daß das deutsche Schwert einen neuen, hellen Klang gezeigt hat. Die Schlacht von Hermannstadt war, trotz der verhältnismäßig kleinen Gefangenenzahl, eine vernichtungsähnliche für die gegnerischen Truppen. General v. Falkenhayn hat einen Erfolg an seine Tapferen herausgegeben, aus dem wir mit wünschenswerter Deutlichkeit die volle Bedeutung des Ereignisses erkennen. Die Rumänen werden sich, so viel steht uns fest, seine Vorbeeren prüfen. In der Dobruja sowohl wie in Siebenbürgen haben starke Häuser gegen sie zum Schlage ausgehakt. Es ist nur der Geist der Rache, des heftigsten Unwillens gegen die treulosen neuen Feinde, deren Doppelzüngigkeit vor dem Kriege nach des Reichsfängers Enthüllungen in der Geschichte ekelhaft dastehen wird, der unsere Deeresleitung zu diesen Kraftaufhebungen gerade an den rumänischen Grenzen veranlaßt? Wir glauben nicht Hindenburg läßt sich seine strategischen Gedanken nicht von Mut und Rache trüben. Die Sache liegt anders, und der französische Militärkritiker Derville, der in seiner „Revue“ gegen offiziellen Optimismus seine warnende Stimme erhebt, kommt der Wahrheit schon näher, wenn er meint: „Ich lasse mir den Kopf abschlagen, wenn die Deutschen nicht eine Million Menschen gegen Rumänien werfen. Wie kann man nur verstehen, daß unsere Feinde, wenn sie sich auf der englisch-französischen Front, auf der italienischen Front, auf der Front in Rußland und Polen und auf der Front von Salonik in der Defensive halten, das nur tun, um trotz ihrer Ermüdung eine besondere furchtbare Kraftanforderung gegen die rumänische Front zu unternehmen, wo eine Niederlage ihnen mit einem einzigen Schlage den Verlust von Ungarn, Bulgarien und der Türkei bringen müßte? Ob wir nun gerade eine volle Million Soldaten nach diesem Kriegsschauplatz geschickt haben, lassen wir dahingestellt sein, jedenfalls hat Herd recht, daß gerade im Osten Großes für uns auf dem Spiele steht. Der Eintritt Rumäniens in den Krieg hat uns die Hoffnung nicht ausgelöscht, daß im Osten wohl zuerst der Friede reifen möge! Hindenburg kennt seine Kräfte! Wie erbebend tönt es aus den neuesten Deeresberichten, daß die erneuten heftigen, zum Teil 17mal wiederholten russischen Waffenstürme in Wolhynien wieder vollständig und mit größten Verlusten für die Angreifer zusammengebrochen sind! Das sind Fingerzeige auf der Zukunft. Dagegen, deutsches Volk, horre noch ein wenig, dann wird dir aus deinen Taten, nicht aus großen Worten von Staatsmännern, der Segen erwachsen. Dann wird der Erneuerer, ob er Belmann, Dollfuß oder anders heißt, mit Unterstützung von Weisern und Helfern, sein Feld im Dunkel liegen lassen. Herd, der die neue russische Niederlage in Wolhynien noch nicht kannte, macht dem Jaren folgende Vorstellung: „Unsere tapferen russischen Verbündeten sollten deshalb unseren Betern in Rumänien

nicht mit einem Expeditionskorps zu Hilfe kommen, sondern mit einer mächtigen Armee. Was würde unseren Verbündeten aber die Einnahme von Lemberg nützen, wenn sie die Deutschen nach Bukarest gelangen lassen? Einfallen scheint es zu spät zu sein. Auch für siegreiche Schlachten muß zuvor das Saatfeld ausgeworfen werden. Die Stimmung in Petersburg schien schon in den letzten Tagen etwas gedrückt gewesen zu sein. Der neue Minister des Innern, Protopopov, der bisher Vizepräsident der Duma gewesen war, erklärte in einer den Pressevertretern gewährten Unterredung, „der Krieg müsse, wie fürchtbar und schmerzhaft er auch sei, doch bis zum Ende durchgeführt werden. Der Schwung, der alle Trennungslinien beseitigt und Ausfall in dem Streben nach dem Siege gereinigt habe, beweihe, daß diese Ueberzeugung auch in das Volksbewußtsein gedrungen sei.“ Das sind selbstverständliche Bemerkungen, die Stimmung zu erhalten, aber sie legen kein Zeugnis ab von über großem Vertrauen in die übrig gebliebene militärische Kraft Rußlands. Heute sprach Herr Protopopov noch so, morgen würde er auch anders sprechen können.

Im Berner „Anzeiger“ spricht Siegmund von der Reorganisation der Front der Zentralmächte, die eine zweiwöchentliche Tätigkeit der deutschen Deeresleitung notwendig gemacht habe, jetzt aber wohl beendet sein könne. Er fährt dann fort:

„Ob aus der Rubelage Offensivpläne der Zentralmächte erwachsen, muß die Zukunft lehren. Die Tätigkeit Hindenburgs und Ludendorffs rechnet mit langen Kämpfen. Das verstehen, heißt die Lage, die Voraussetzung ihrer Neubildung und die Energie der Feinde, die von den Deeresleitungen der Entente entlockt wird, um die allgemeine Endoffensive zum Ziel zu führen. Zugleich variieren, ausgleichen, die Jäger sammeln und die Kräfte auf das Entscheidende lenken, das ist eine Aufgabe, wie sie unter so vielen anderen Verhältnissen noch nie einer Deeresleitung gestellt war.“

Nur wer überzeugt ist, daß Deutschland und seine Verbündeten ihre Kräfte erhöht und in den großen Kämpfen der Entente und der deutschen Deeresleitungen vernachlässigt haben, kann annehmen, daß die Kriegslage heute lebhaft durch das heimtückische, noch nicht sicht- und hörbar belagert, durch die Sonnenwende, die Kämpfe am Karst, die Wallenau- und die russisch-rumänische Kämpfe und die Kämpfe der Dardanellen in Albanien.

Man erinnere sich an die Lage, die genau vor einem Jahr bestand. Damals war Manow erfolgreich zur Offensive über Lust vorgebrochen, fanden die Franzosen in der Champagne bereits jenseits der deutschen Linien nördlich von Mosles, war die Taktik von den Zentralmächten abgewichen und Serbien nach ein aufrechter Gegner und im Besitz seiner ganzen Frontalposition an der Donau. Damals wurde die russische Offensive von den Österreichern und Deutschen nur mühsam gedämpft, der Durchbruch in der Champagne nur durch Einsatz der deutschen Kavallerie und Infanterie verhindert, der Rumäne für Rumänien herangeführt, ohne Stand und Graben die französischen Angriffe auf platter Erde abzuwehren und seit zur Einrückung neuer Linien erlitten mußten — damals war die Lage für die Zentralmächte viel gespannter als heute, denn die rasche Öffnung des Weges nach Konstantinopel war für sie und die Türkei eine Frage um Leben und Tod. Die französische Frontalität sah die Lage damals im hellsten Licht; einer ihrer besten Vertreter, General Oberst, stellte der Donau-offensive Madenien, an die man überhaupt nicht recht glauben wollte, obwohl sie geradeaus von den Verhältnissen vorgezeichnet war, das übelste Verloren und schrieb in „Echo de Paris“: „La marche contre la Serbie pour l'ouverture Constantinople réclame une opération militairement condamné à un échec presque certain.“ Heute ist Constantinopel trotz der ungenügenden Rumänen auf der Seite der Entente mit Zentralmächten durch verbunden, Rußlands Schwerts in Wolhynien und Argentinien auf neue vom Gas befreit und die Front der Zentralmächte im Osten wieder fest, im Westen nicht so gefährdet wie damals, sondern ihre Verteidigung unter Frontverrückungen im Balkan vorbereitet. Heute wie uns daher, die Kriegslage auf Grund der schweren Schlachten an der Somme und in Gallien sehr günstig und sehen wir die Schlacht nicht nur nach den sichtbaren Dingen, sondern auch nach neuen Möglichkeiten zu beurteilen, wie das im September 1915 angedeutet war, als die Kammer von Semendria begann. Der Krieg trägt sich, als rein militärisches Problem betrachtet, voraussichtlich noch lange nicht zum Ende.“

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 3. Okt. (WV, Nichtamtlich.) Amstich wird verlautbart: 3. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Petrova und im Bereich des Veres Toran-ter (Noten-Turm) Passes wurden rumänische Vorkämpfe abgelenkt. Bei Baranoff (Vesliten) traf eine Gruppe deutscher und österreichisch-ungarischer Kräfte auf einen starken rumänischen Gegenstoß, der die Verbündeten etwas zurückdrückte.

Deeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich von Vahoradzann scheiterte ein Ueber-
gangsversuch der Russen über die Vahoradz-Schlucht. Südlich von Przaszka machte der Feind die größten Anstrengungen, sich in den Flot der Lipowa zu legen. Er wurde in erbitterten Kämpfen zurückgewiesen.

Deeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

In Wolhynien brach gestern nach einem durch die feindlichen Niederlagen vom 27. und 28. September er-

zwangenen Verzicht auf ein neuer russischer Antium gegen die Arme der Generalobersten von Terzianst los. Nach mehrstündigem Trommelfeuer warf der Feind seine Massen gegen die polnischen Truppen und zersplitterte die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte. Im Laufe von Stunden rann der Feind hiebschamal Sturm, südwestlich von Jatur bis zu zwölf Meilen. Auch nördlich von Jatur breitete sich der Kampf aus. An allen Stellen der angegriffenen Front konnte beobachtet werden, wie die eigenen Gräben und gegen sie zurückstehenden Regimenter machte. Die Gefangenen lagen aus, es sei allen Truppen aufgetragen worden, Vladimir Wolynsk um jeden Preis zu gewinnen. Die neu aufgestellten russischen Gärten wurden abermals hingedrückt, zum drittenmale in einer kurzen Spanne Zeit. Aber alle Opfer waren vergebens. Die Russen wurden überall zurückgeschlagen. Unsere Stellungen wurden fast restlos in unserer Besitz. Der Feind hat sich eine neue schwere Niederlage geholt. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Prodo eingebrachten Gefangenen beträgt 41 Offiziere, unter ihnen ein Oberst, und 2758 Mann.

Italienischer Kriegshandplan.

Die Höhen südlich Göt und die Karsthohefläche stehen andauernd unter lebhaftem Feuer.

An der Kleinstadt-Front hat der Feind seine Angriffs-tätigkeit wieder aufgenommen. Unsere Stellungen beiderseits des Travinolo-Tales und mehrere Abstände des Kaiser-Kastums wurden von der italienischen Artillerie stark beschossen. Verfolgter griffen den Col Verico Nicolo wiederholt an, vermachte das Legium auch in die verschiedenen Verteidigungsanlagen einbringen, wurden aber durch Gegenangriff wieder geworfen. Auch ein feindlicher Nachtangriff gegen den Passio di Salmagiore scheiterte.

Südöstlicher Kriegshandplan.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Döfler, Feldmarschalleutnant.

Erfolge unserer Seeflugzeuge.

Berlin, 3. Okt. (M.Z. Nichtamtlich.) Am 1. Oktober nachmittags verfolgten Seeflugzeuge der Seeflugstation Zeebrügge ein feindliches Seeflugzeug, welches in der Nähe von der sich entwickelnden Wolke wurde ein feindliches Seeflugzeug abgeschossen. Die eigenen Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Amerikanisches Kriegsmaterial im Westen.

Berlin, 4. Okt. In der Zusammenkunft sollen, verschiedene Wägen, 4000 38-Zentimeter-Geschütze amerikanischer Herkunft teils am Hauptteilnehmen, teils in Reserve stehen.

Dem „Welt-Tage“ zufolge heißt es in einem New Yorker Brief eines italienischen Wägen über die amerikanische Soldaten an der französischen Front: In Kanada haben heute 20 000 Amerikaner, die zum Kampf für die Entente aufgeschickt sind oder werden. Als die amerikanische Regierung auf dem Wege über London bei der kanadischen Regierung wegen protestierte, daß die Kanadier alle die amerikanische Sternensolarte tragen, erhielt sie zur Antwort, daß jede Einheit des kanadischen Heeres sich amerikanische Flagge nennen könne, da Kanada ebenfalls in Amerika liegt wie die Union. Die Legion sei, wie es weiter heißt, zu ihrem kleineren Teil aus Kanadiern zusammengesetzt, der überwiegende Teil bestehe aus Amerikanern, die von einer Art religiöser Wahn besessen sind und sich für Werkzeuge der Vernichtung halten, um Deutschland zu zerstören.

Ein Armeebefehl in Gallien.

Armeebefehl Kommando Gallien, 3. Okt. Der Oberbefehlshaber der in Siebenbürgen kämpfenden verbündeten Truppen General von Gallien hat nach der siegreichen Schlacht bei Hermannstadt folgenden Armeebefehl ausgegeben:

„Ich spreche den an der Schlacht von der Rotenturm-Pass beteiligten Truppen der ... Armee meine volle Anerkennung für ihre glänzenden Leistungen aus. Der schwebende Sieg überlegene Gegner ist so gut wie vernichtet; denn noch von ihm nach im Gebirge verbleibend, wird dem verdienten Schicksal nicht entrinnen. Die schwachen Teile, die sich auf Schleichwegen nach Marmingen geschlichen haben, sind keine Truppen mehr. Möge es allen Feinden des Vaterlandes zu ergötzen! Das ist der beste Wunsch, der in meinem Herzen lebt. Vorwärts denn zu neuen Taten und neuen Siegen für alles, was uns teuer ist!“

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 3. Okt. (M.Z. Nichtamtlich.) Bericht des Generalstabs vom 3. Oktober:

Raschbonische Front: Westlich und östlich von Berlin (Florina) lebte die Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung. Im Tale der Moglenica Feuer der Artillerie, der Infanterie und von Raketenbeschüssen. Beiderseits vom Bardar (schweres Artilleriefeuer, welches südlich von Zolitan am Fuße der Belasica Planina. An der Struma-Front wurde beiderseits heftiges Artilleriefeuer und andauernd fortwährende Geschütze bei Rasagradzowa.

Rumänische Front: An der Danubius-Front haben wir die Insel Mafal Kalait gegenüber von Widin besetzt und haben, Belinob und Kalenien von Mafal mit Erfolg beschossen. Bei dem Dorfe Gigitu haben wir eine feindliche Gruppe, die dabei war, sich zu verlaufen, durch Geschütze zerstört. Bei dem Dorfe Dianovo gelang es dem Feinde, eine Brücke zu schlagen, mittels deren er starke Truppenteile überzusetzen vermochte. Gekerkerte Monture haben die Brücke zerstört.

An der Dobruška wurde ein Angriff des Feindes auf unsere Truppen in das Vint Beskum-Anstaltsabermittelt durch unser Feuer aufgehalten, und ein Gegenangriff der Truppen unserer rechten Flügel endigte mit der Zurückwerfung des Feindes in seine alten Stellungen und Vernichtung eines feindlichen Bataillons, dessen Überbleibsel, zwei Offiziere und 100 Mann, gefangen genommen wurden.

An der letzten Front schwaches Geschütze und Patronenfeuer.

An der Küste des Schwarzen Meeres hat am 1. Oktober ein feindliches Torpedoboot die Stadt Mangalia erdolben befohlen. am Minister Radostawow.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 2. Okt. (M.Z. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers.

An der persischen Front wurden Angriffe der Russen in der Richtung auf Debelatad mit schweren Verlusten für die russischen Truppen. Der schwebende Sieg überlegene Gegner ist so gut wie vernichtet; denn noch von ihm nach im Gebirge verbleibend, wird dem verdienten Schicksal nicht entrinnen. Die schwachen Teile, die sich auf Schleichwegen nach Marmingen geschlichen haben, sind keine Truppen mehr. Möge es allen Feinden des Vaterlandes zu ergötzen! Das ist der beste Wunsch, der in meinem Herzen lebt. Vorwärts denn zu neuen Taten und neuen Siegen für alles, was uns teuer ist!“

Aus Griechenland.

Berlin, 2. Okt. (M.Z. Nichtamtlich.) Französische Truppen gehen eine Bewegung des vorderen Wägen, 4000 38-Zentimeter-Geschütze amerikanischer Herkunft teils am Hauptteilnehmen, teils in Reserve stehen.

hoffnungen auf ein Eingreifen der griechischen Regierung infolge des Widerstandes unter den Kulisen zu nichte geworden seien. ... Weitere Mitteilungen besagen: General Dellagarammatica, dem von König Konstantin der Erbprinz über das 1. Armeekorps übertragen worden ist, daß einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er erklärt, daß von seinen 600 Offizieren nur sieben sich freiwillig angeschlossen haben.

Berlin, 4. Okt. Über den Standpunkt des Königs von Griechenland steht es nicht verstanden. Vorgerückten in der „Nouvelle Revue“, so lange König Konstantin die Griechische Griechelands laßt, ist mit einer Wendung der griechischen Politik zugunsten des Biederbandes nicht zu rechnen.

Paris, 3. Okt. (M.Z. Nichtamtlich.) „Temps“ erzählt aus Athen, die griechische Regierung habe mit allen Mitteln der Ausbeutung der revolutionären Bewegung entgegenzuwirken. Der Marineminister habe die Beschäftigung der Wägen auf den bei Salamis liegenden griechischen Kriegsschiffen im Ministerium in Betrachtung nehmen lassen. Auf der Insel Jante hätten sich ähnliche Ausschreitungen wie in Patras ereignet. Die Häuser des Vizekönigs seien eingeschlagen und Demagogen und Polizeibeamte verurteilt worden.

Die Kriegswirtschaft Dänemarks.

Kopenhagen, 3. Okt. (M.Z. Nichtamtlich.) Der Finanzminister legte heute dem Folketing den Finanzgeheimrat für 1917/18 vor. Er erklärte dabei, die Ausgabe Dänemarks an landwirtschaftliche Erzeugnisse, die im Jahre 1913 554 Millionen Kronen betragen habe, sei im Jahre 1915 schätzungsweise auf 800 Millionen Kronen gestiegen infolge der Ausdehnung von Fleisch, besonders Schweinefleisch, Butter und Eiern. Die Ausgaben nach dem Staatshaushalt für 1915 bis 1916 übersteigen die Einnahmen um 70 Millionen Kronen, die größtenteils durch Anleihen gedeckt seien. Im laufenden Jahre würden die Ausgaben des Militärhaushalts etwa 100 Millionen Kronen betragen. Die Ausgaben für den Krieg betragen etwa 30 Millionen Kronen. Für die Jahre 1914 bis 1918 erforderten die Bedürfnisse des Krieges eine gesamte Verbrauchsquote von 200 bis 250 Millionen Kronen. Zu den 100 Millionen Kronen, die zu beschaffen sind, würde richtig sein, diesen Betrag rechtzeitig durch eine Anleihe zu sichern. Wenn er noch keine definitive Entscheidung erbracht habe, so sei dies geschieden einerseits, weil man nichts über die Dauer des Krieges wisse, der möglicherweise unermesslich schnell zu Ende gehen könne, andererseits aber der Staatskasse aus anderer Quelle sehr große Beträge zufließen könnten.

Der Feldzug in Schafrika.

London, 20. Sept. (M.Z.) Das Deutsche Bureau meldet, daß der Feldzug in Schafrika beinahe beendet ist. Das Hauptereignis in dieser Woche ist die Vernichtung von Zahara, die Deutschen in ihrer Artillerie über eine Front von ungefähr 30 Meilen aus den Stellungen vertrieben wurden. Die Belagerung von zwei Seiten in die Stadt ein, während sich die Deutschen rasch zurückzogen.

Der Seefrieg.

Berlin, 4. Okt. Mit Ausnahme der Seelandgesellschaft haben, wie die „Post“ berichtet, alle englisch-holländischen Schiffahrtsgesellschaften den Verkehr infolge fortgesetzter Wegnahme der Schiffe durch deutsche Kriegsschiffe eingestellt.

Kopenhagen, 3. Okt. (M.Z.) „Nationaltidende“ meldet aus Kristiania: Die letzten im Eismeer versenkten fünf norwegischen Dampfer hatten zusammen einen Tonnengehalt von 6232 Tonnen und waren für über 5 Millionen Kronen gegen Kriegsschiffe versichert. Wahrscheinlich läßt die Kriegsvericherung heute eine Prämien-erhöhung eintreten. Der Verlust Norwegens an Schiffen während des Krieges beträgt bisher 216 000 Tonnen, was 8,14 Prozent des Tonnengehalts der norwegischen Handelsflotte bedeutet.

Die russische Dampferverbindung zwischen Barboe und Archangelsk ist wegen der Tätigkeit der deutschen Tauchboote vorläufig eingestellt worden.

Kopenhagen, 2. Okt. (M.Z.) Meldung des Rigaschen Bureau. In Salsjö (Norwegen, am Rangsengord) wurden gestern Abend 30 Mann von den Besatzungen der Bergener Dampfer „Hannu“ und „Bella“ getötet. Beide Dampfer wurden gestern vormittag vor der russischen Küste, etwa 30 Seemeilen von Røst entfernt, von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Mannschaften wurden in den eigenen Booten von dem Unterseeboot in Sturm und Regen nach Rangsengord geschleppt.

Berlin, 2. Okt. (M.Z.) In der Zeit vom 20. bis 29. September sind in der Nordsee und im englischen Kanal außer den bereits bekanntgegebenen elf englischen Fischdampfern und vier belgischen Seefischern fünf und dreißig feindliche Raubzeuge mit rund 14 600 Tonnen (darunter 27 Fischereifahrzeuge) durch unsere U-Boote versenkt und 31 Gefangene eingebracht worden.

Aus dem Reich.

Der Verkauf von Sauertraut.

Berlin, 3. Okt. (M.Z.) Die Kriegsgesellschaft für Sauertraut erinnert daran, daß die von ihr kleinsten Höchstpreise für den Verkauf von Sauertraut am 1. Oktober in Kraft getreten sind. Danach darf in Landesgefängnissen Sauertraut nur noch zum Preise von höchstens 16 Pfennig das Pfund verkauft werden. Ueberlieferungen dieser Preises werden mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre und 10 000 Mark Geldstrafe oder einer dieser beiden Strafen geahndet.

Berlin, 3. Okt. (M.Z.) Die für heute anberaumte Sitzung des Reichsausschusses des Reichstages wurde verschoben. Der Ausschuss hat nunmehr voraussichtlich übermorgen am Samstag abendlichen Beratung wieder auf. Die von uns angekündigt war, wurden an den vorangegangenen Sitzungen streng vertrauliche Verhandlungen mit der Regierung geführt. Die Verhandlungen, zu denen nur geladene Mitglieder und keine Zuhörer Zutritt haben, gehen heute weiter. Man hofft, sie heute zu beenden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. Oktober 1916.

Sammeln und Behandlung der Bucheckern zur Gelbgewinnung.

Die Bucheckern sind jetzt so weit herangereift, daß mit dem Sammeln begonnen und bis in den Winterzeit doppelt soviel wie im Herbst der Natur eingebracht werden kann. Jeder Bauer, der Bucheckern, der gesammelt und zur Gelbgewinnung abgetrennt wird, liefert 10 Liter portweillisches Speiseöl und 50 Pfund Gelbes. Es gilt nun in den nächsten Wochen — besonders nach der Vortrefflichkeit — die Bucheckern möglichst reiflos in guter Beschaffenheit einzutreiben. Der Sammelstand der ausgezeigten und besten Bucheckern fällt mit dem Abfall des Laubes zusammen. Dann heißt es rasch sammeln, weil längeres Liegen im Walde den Gehalt des Oeles vermindert.

Um das Sammeln in weitester Umfang zu ermöglichen, ist im Domänenverwalter das Sammeln der Bucheckern für jeden

mann freigegeben und es steht zu erwarten, daß aus der Gemeinheit des Waldes der Domänenverwaltung folgen werden. Dabei darf vorausgesetzt werden, daß die Anordnungen der Forstbehörden, die lediglich im Interesse einer geordneten Sammel-tätigkeit und eines planmäßigen Überlages des Waldes getroffen werden, auch befolgt werden.

Das Sammeln kann durch Auflagen mit der Hand oder durch Zusammenführen der abgetrennten Bucheckern erfolgen. Das Auflagen ist zwar mühsamer, liefert aber die meisten Bucheckern und erfordert keine Reinigung. Beim Zusammenführen läßt sich das mitaufgegriffene Laub um das Bucheckern herumlegen, auch durch Vorarbeiten der sammelnden Person leicht ab-scheiden. Die weitere Reinigung erfolgt durch Auslesen mit der Hand, wobei die schon langen Stiele verwendet werden können, oder nach oberflächlichem Trocknen durch feinstufige Nach-, Kälte- oder Trommelreinigung, auch durch Treibriemungs-maschinen. Das Sammeln sollte möglichst an trockenen Tagen und auch an diesen eile, wenn der Tau abgetrocknet ist.

Die Bucheckern sind leicht dem Verderben ausge-setzt; sie müssen trocken und kühl lagern. Am besten auf luftigen Stellen. Je mehr Feuchtigkeit von Früchten anhaftet, desto niedriger müssen sie aufbewahrt, desto luftiger muß der Boden gehalten und desto häufiger müssen sie umgeschüttelt werden. Die Bucheckern dürfen überhaupt nicht höher als 20 bis 30 Zentimeter hoch aufgeschüttelt und müssen ständig und so lange sie feucht sind, täglich ein- bis zweimal, später alle drei bis vier Tage einmal umgeschüttelt werden. Nach einer Behandlung von zwei bis drei Wochen werden die Früchte so weit getrocknet sein, daß sie als Lufttrocken an die Sammelstellen eingeliefert werden können. Die Sammelstellen werden öffentlich bekannt gegeben. Neben dem Sammelort, der nach den örtlichen Verhältnissen festgesetzt werden muß, ist dem Sammler die Vergütung, jedoch höchstens 20 Kilogramm Bucheckern, zur Verstellung von Geld für den Bedarf der eigenen Hauswirtschaft einzubehalten darf, während die übrigen die gesammelten Bucheckern an den Kreisamtschef für Hele und Fette oder an die von ihm bestimmten Stellen abzuliefern sind. Weiterhin ist den Einzel-sammelstellen die Zuteilung von 10 Kilogramm Hele oder 20 Kilogramm Fette oder Hele auf je 100 Kilogramm aus ihren Gebieten abgelieferten Bucheckern zugesichert worden.

Unter den bergelegten Verhältnissen und bei der großen Bedeutung, die einer möglichen Ausnutzung der Bucheckern für die Verbesserung und Volksernährung zukommt, erscheint es nicht nur erwünscht, sondern dringend geboten, daß sich alle Kreise der Bevölkerung in weitester Umfang, besonders aber die Schulen reger und eifriger an dem Sammelgeschäft beteiligen.

Fleisch-Verbrauchsregelung. Eine amtliche Bekanntmachung des Oberbürgermeisters in unserem heutigen Blatte bestimmt u. a.: Für den Bezirk der Stadt Wiesbaden gilt als Fleisch und Fleischwaren 1. das Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh, Schafen und Schweinen (Schlachtwiehfleisch) sowie Färsen; 2. das Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild (Wildbret); 3. roher, gelaizener oder geräucherter Speck und Rohschutt; 4. die Eingeweide des Schlachtwiehs; 5. zubereitetes Schlachtwiehfleisch und Wildbret, sowie Wurst, Fleischkonzerne und sonstige Dauerwaren aller Art.

Vom Fleische losgelöste Knochen, Guter, Kühe, mit Ausnahme der Schweinehälften, Flecke, Lunge, Därme (Me-tre), Gehirn und Rindfleisch, ferner Wildschwein einschlüssig Herz und Leber sowie Wildschwein gelten nicht als Fleisch und Fleischwaren.

Fleisch und Fleischwaren dürfen entgeltlich oder unentgeltlich an Verbraucher nur gegen Fleischkarte abgegeben und von Verbraucher nur gegen Fleischkarte bezogen werden. Dies gilt auch für die Abgabe in Wurst, Schant- und Speisewirtschaften sowie in Vereinen und Er-frischungsräumen und Fremdenheimen.

Die Fleischkarten sind nicht übertragbar. Nach Maß-gabe der zur Verfügung stehenden Fleischmengen wird bekannt gegeben, welche höchstens Menge an Fleisch und Fleischwaren auf die Fleischkarte bezogen werden darf und mit welchem Gewicht die einzelnen Arten von Fleisch und Fleischwaren auf die Höchstmenge anzurechnen sind. Die Fleischkarten geben keinen Anspruch auf die Abgabe von Fleisch; die Abgabe erfolgt nur dann, wenn Fleisch vorhanden ist. Ist dies der Fall, so darf die Abgabe gegen Vorzahlung und Ablieferung der entsprechenden Fleischkarten nicht verweigert werden. Die Verbrauchs-regelung erstreckt sich auf Selbstverpflegung. Als Selbstverpflegung gilt, wer durch Hauswirtschaft oder Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt. Näheres siehe Bekanntmachung.

Stiftung. Ein hiesiger Bürger und seine Ehefrau, die nicht genannt sein wollen, überweisen zum ehrenden Gedächtnis an ihren für das Vaterland gefallenen Sohn der Stadtverwaltung den Betrag von 20 000 Mark. Die Zinsen dieses Betrages sind zugunsten von hilfsbedürftigen Witwen und Waisenkindern im gegenwärtigen Kriege gefallener hiesiger Einwohner zu verwenden. Dieses hochherzige Bei-spiel verdient warmste Anerkennung und Nachahmung.

Aufhebung der Zwischenschiffslagnahme. Von der Landesobststelle wird uns geschrieben: Durch die Zeitungen geht die Notiz, daß infolge der Aufhebung der Zwischenschiffslagnahme der Handel mit Zwischenschiffen wieder frei sei. Für das Großherzogtum Hessen gelten jedoch die Einschränkungen, welche die Landesobststelle im Interesse eines geregelten Abwages getroffen hat. Darnach dürfen Händler, die nicht im Besitze einer Ausfuhrkarte der Landesobststelle sind, überhaupt kein Obst, also auch keine Zwischenschiffe aufkaufen. Auch die Verkäufer des Zwischenschiffes-amtes oder der Marmeladenfabriken sind ausgenommen. Privatleute können Zwischenschiffe gegen Bezug eines in bezug. Letzteren stellt die Bürgermeister der Wohnortes des Empfänger der Zwischenschiffe (Käufer) aus. Gewerbliche Betriebe, wie z. B. Obsthandlungen, Konditoreien usw. dürfen keine Zwischenschiffe benutzen. Deren Bedarf an Zwischenschiffen ist entweder durch die betreffende Gemeindeverwaltung oder unmittelbar bei der Landesobststelle zu bestellen.

Milchdieb. In letzter Zeit ist es häufig vorgekommen, daß auf den Straßen stehende Milchkarren ihres Inhaltes beraubt wurden, ohne daß es bisher gelungen wäre, des Täters habhaft zu werden. So wurde am 2. Oktober vormittags gegen 10 Uhr wieder von einem Karren, der Gde Dönnegasse-Bahnhofstraße stand, ein Paket, das für einen Soldaten bestimmt war und Kuchen usw. enthielt, und die Adresse „Seemann Jakob Gaaß, Wilhelmshaven“ trug, entwendet. Wer über die Person des Diebes, offenbar kommt immer ein und derselbe in Frage, irgendwelche Angaben machen kann, wird ersucht, dies der hiesigen Kriminalpolizei mitzuteilen.

Eine Neuordnung der Post- und Telegra-phengebühren in Österreich, Ungarn und Bosnien-herzegovina findet bekanntlich zum 1. Oktober statt. Im An-schluß daran ist auch im Telegrammverkehr Deutschlands mit den letztgenannten beiden Ländern infolge der Zahlung von Durch-schlagsgebühren an Österreich eine Tarifänderung nötig geworden. Vom 1. Oktober ab beträgt die Vortelgebühren für Telegramme nach Ungarn und Bosnien-herzegovina 8 Wg. (statt bisher 7 Wg.)

Enthält bei den Elektrizitätswerken- und Installateuren.

